Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bzw. 2 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 60 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15 empfiehlt in größter Auswahl
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Otto Buchholz 28 Annenstrasse 28
empfiehlt Hüte jeder Art. | Eigene Fabrik.

Kaltchlorleum-Lysoform-Zahnpasta
Specificum gegen üblen Geruch aus dem Munde. Hervorragendes antiseptisches Mittel zur Reinigung der Zähne.
Tube 75 und 50 Pfg. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Schläuche Klappen Platten Ringe Schnüre Walzen Puffer Riemen aus Gummi Guttapercha Asbest fertigt in garantirt haltbaren Qualitäten E. Böhme Dresden Ferdinandstr. 13.

Fabrik feiner Lederwaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Reise-Artikel. Adolf Näter Grösstes und vornehmstes Lederwaren-Spezial-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Nr. 4. Spiegel: Generalstabschef, Revolution in Moskau, Einweisung der Stadtverordneten, Epiphaniasfest, Gerichtsverhandlungen, Moskauer Straßenkämpfe, Reichsfinanzreform, Verhältnisse in Ungarn.

Wahrscheinliche Witterung: Mild, Niederschläge.

Freitag, 5. Januar 1906.

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Sonn- und Feiertagsruhe erscheint am **Sonntag, den 7. Januar, keine Zeitung.**

Inserate, welche auf diesen Tag Bezug haben, bitten wir deshalb **als Voranzeigen in die Nummer vom Sonnabend, den 6. Januar** (Hohes Neujahr) aufzugeben.

Sonnabend, den 6. Januar, bleiben sämtliche Geschäftsräume **geschlossen.**

Sonntag, den 7. Januar, sind die Geschäftsstellen Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr mittags geöffnet.

Ein müßiges und gefährliches Gerede

ist es, wenn einzelne deutsche Blätter den Wechsel in der Leitung des Großen Generalstabes zum Anlaß nehmen, um in Sensationen zu machen. Da es selbstverständlich ist, daß alle die ungünstigen Kommentare über die Ernennung des Generalleutnants von Moltke zum Chef des Großen Generalstabes brühwarm in die ausländischen, besonders in die französischen Zeitungen kommen, so liegt wieder einmal ein trauriger Beweis dafür vor, über wie wenig nationale Disziplin und politische Einsicht ein Teil unserer Presse verfügt. Schon im Hinblick auf das Ausland also sollte von seiten nationaler Politiker nichts geschehen, was dem Ansehen, also auch dem künftigen Wirken des Generalstabschefs Eintrag tun könnte. Dazu kommt, daß beispielsweise in Frankreich die Wiederkehr des Namens Moltke an die Spitze des Großen Generalstabes, noch dazu in der Person seines vertrauten Adjutanten und Neffen, entschieden imponiert hat. Im Pariser „Gaulois" werden bei diesem Anlaß recht bittere Worte darüber laut, daß in demselben Zeitraum, der an der Spitze des preußischen Generalstabes nur vier Männer gesehen hat — Moltke, Waldersee, Schlieffen, Moltke — der französische Chef-Posten neunzehn verschiedene Träger gehabt hat. Aber auch mit Rücksicht auf die zukünftige Position des neuen Generalstabschefs der eigenen deutschen Armee gegenüber ist es mindestens sehr übel angebracht, ihm von vornherein die Herstellung des unbedingt nötigen Vertrauensverhältnisses durch vor- und darum unzeitige Kritik zu erschweren. Alle diese fast selbstverständlichen Erwägungen scheinen aber für gewisse Sensationspolitiker und Kritikaster à tout prix nicht zu existieren. Der militärische Generalissimus des „Berliner Tageblatts" und ehemalige Oberst Gädke, die „Tante Voß", die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz" und die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" glauben, das Kapitol des Generalstabsprestiges retten zu müssen und erzählen der staunenden Mitwelt, daß der neue Chef des Großen Generalstabes der Armee für seinen Posten denkbar ungeeignet sei und seine Ernennung lediglich einer unbegreiflichen Laune des Kaisers verdanke. Daß dabei nach dem verlockenden Vorgange Maximilian Hardens, des Erfindungsreichen, neue Kaiserworte fabriziert worden sind, kann nicht weiter überraschen. Sie tragen diesmal aber so deutlich den Stempel plumper Erfindung auf der Stirn, daß sie allgemeinen Unglaubens sicher sind. Als Beispiel nur das eine, wo dem Kaiser das Wort in den Mund gelegt wird: „Im Kriege bin ich mein eigener Generalstabschef, und das bischen Friedensarbeit werden Sie doch leisten können." Solch' Schwindel wäre lachhaft, wenn er andererseits nicht so traurig wäre. Wie ein roter Faden zieht sich durch alle Angriffe auf den neuen Chef die Behauptung, er hätte sich lange geträubt, den verantwortlichen Platz an der Spitze des Generalstabes anzunehmen, weil er sich dessen Aufgaben nicht gewachsen fühle, und hätte dementsprechend auch die Konsequenzen ziehen müssen. Selbst wenn von Moltke sich tatsächlich zuerst geweigert haben sollte — welches Gerücht übrigens noch keineswegs als glaubhaft verbürgt gelten kann — so wäre das in erster Linie als Ausfluß seiner allgemein bekannten großen Bescheidenheit zu werten, die nur sympathisch berühren kann, weil sie mehr für Moltkes geistige Begabung spricht, als es umgekehrt der Fall sein würde. Ist der neue Generalstabschef, wie ohne Ausnahme zugegeben wird, noch ein unbeschriebenes Blatt, so hätte man logischerweise besser daran getan, mit dem Urteil über seine Qualifikation zurückzuhalten, bis der Maßstab der Leistungen vorliegt, als ihn von vornherein in Mißkredit zu bringen. Ist es schon recht oberflächlich geurteilt, aus der vielleicht nicht ganz einwandfreien Leitung des letzten Kaisermanövers verallgemeinernde Schlüsse zu ungunsten Moltkes zu ziehen, so erreicht den Gipfelpunkt darin eine Auslassung, die an dem wenig genialen Aeußeren des neuen Generalstabschefs Anstoß nimmt und sich folgende Blüte leistet: „Schon in seinem Aeußeren hat der neue Chef des Generalstabes der Armee, Generalleutnant und Generaladjutant Helmuth von Moltke, nichts von dem an sich, was man unter einem „Generalstäbler" zu verstehen pflegt. Groß, breitschultrig und ein wenig stark, mit einem runden, gesundgefärbten Gesichte, dem ein Paar hellblaue, klare Augen einen jovialen Ausdruck verleihen, und einem kleinen, rotblonden Schnurrbarte, sieht er eher aus wie ein mecklenburgischer oder pommerscher Gutsbesitzer, dem die Hühnerjagd gut ausgefallen ist." Jedes kritische Wort würde die Wirkung dieses Expektorates nur abschwächen. Als ob vom Aeußeren der innere Wert eines Mannes abhängt!.... Die ganze Sache eignet sich überhaupt nicht zur weitschweifigen journalistischen Erörterung: die Ernennung ist erfolgt und nicht mehr rückgängig zu machen. Erst die Zukunft kann — wie überall im Leben — lehren, ob die Wahl des Kaisers eine richtige war oder nicht.

Die Revolution in Moskau

ist zu Ende. Die alte Krönungsstadt der Zaren war seit Tagen der Schauplatz blutiger Straßenkämpfe und man befürchtete mit Recht, daß bei dem traditionellen Einfluß des „alten Mütterchen Moskau" auf die Stimmung des russischen Volkes der jetzige revolutionäre „Brand von Moskau" leicht eine verhängnisvolle Wirkung ausüben könnte, falls die Aufrührer Sieger blieben. Denn ihr Erfolg hätte das Signal zu neuen Empörungen gegeben und zu neuem Blutvergießen geführt, wo sich doch jetzt endlich die ersten erfreulichen Anzeichen einer Besserung und Beruhigung der Verhältnisse bemerkbar machen, die es sorgsam zu pflegen und fortzuentwickeln gilt, um dem vom Schicksal schwer heimgesuchten Lande den langentbehrten inneren Frieden wiederzugeben. Aus diesem Grunde hat denn auch die russische Regierung klug gehandelt, wenn sie mit allen Mitteln bestrebt war, den neuen gefährlichen Herd der Revolution in Moskau so rasch als möglich auszutreten. Daß ihr dieses verhältnismäßig so schnell gelungen ist, verdankt sie in erster Linie dem Umstande, daß der richtige Mann an die richtige Stelle gebracht worden ist: Vizeadmiral Dubassow mit der eisernen Faust. Was an anderer Stelle des Blattes über die Qualitäten dieses Mannes von unserem russischen Mitarbeiter vorausgesagt worden ist, hat sich nun voll und ganz bestätigt. Admiral Dubassow ist um so mehr das treffendste Beispiel dafür, daß eine kraftvolle und zielbewußte Persönlichkeit auch unter den schwierigsten Verhältnissen die Oberhand behält, als von seiten seines Vorgängers so gut wie alles versäumt worden war, was den Kampf mit den Revolutionären vorbereitet, erleichtert hätte. Glücklicherweise hat Rußland noch mehr solcher eiserner Charaktere wie Dubassow und es wird sie gebrauchen können. Wir nennen nur: Sarubaiew, jetzt Gehilfe des Höchstkommandierenden in Petersburg; Mischtschenko, jetzt an der Spitze des Grenadierkorps in Moskau; Danilow, Ssamssonow, Rennenkampf u. a. Allerdings wären auch sie machtlos, wenn sie nicht Mittel in der Hand hätten, um ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Da hat nun der Aufstand in Moskau den bündigen Beweis geliefert, daß die Armee trotz mancher unliebsamen Vorkommnisse in ihren Reihen zum größten Teile doch noch fest zum Zaren und zur Regierung steht, wie es der Fahneneid gebietet. Die tadellos ruhige und gleichzeitig energische Art, wie das Militär in der alten Zarenstadt gegen die Empörer vorging, wird ihren günstigen Eindruck im ganzen Lande nicht verfehlen: hat sich doch das russische Heer wieder als feste Stütze der staatlichen Ordnung gezeigt. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß die Armee des Zaren wohl nie und nirgends in diesen unruhigen Zeiten versagt hätte, wenn man von vornherein rücksichtsloser von ihr Gebrauch gemacht hätte; durch die zögernde und unentschlossene Art, wie man sie verwendete, wurde dem Wahn Vorschub geleistet, den sich natürlich die einzelnen revolutionär angehauchten Köpfe unter den Offizieren und Mannschaften sofort zu nutze machten, als ob es dem Zaren gar nicht Ernst wäre mit der Bekämpfung der Aufstandsbewegung. Und so manche unter den vorgekommenen Disziplinwidrigkeiten ist nur darauf zurückzuführen, daß die Soldaten, infolge der Schonung der Revolutionäre, die ihnen anbefohlen wurde, ihre Offiziere als zu den Revolutionären gehörend ansahen und deshalb gegen sie meuterten. Nichts ist in kritischen Zeiten so verhängnisvoll als halbe Maßregeln, die stets von Schwäche und Unentschlossenheit zeugen und deshalb nur dazu beitragen, den revoltierenden Teil der Bevölkerung mit übertriebenen Hoffnungen zu erfüllen, indes den ordnungliebenden Elementen das Vertrauen zur Regierung und zur staatlichen Macht geraubt wird.

Man kann mit Sicherheit behaupten, daß die reinliche Scheidung zwischen den Revolutionären und den staatserhaltend gesinnten Volkskreisen in Rußland schon längst eingetreten wäre, wenn die leitenden Kreise nicht allzu lange ein verhängnisvolles Schaukelsystem befolgt hätten. Dadurch haben sie sich die äußerst wertvolle Mitarbeit weiter Bevölkerungsschichten verscherzt, die jetzt erst wieder allmählich anfangen, sich politisch als Gegengewicht gegen die Revolution zu betätigen, wo sie sehen, daß es auch der Regierung Ernst mit der Niederwerfung der Unruhen wird. Es ist ein charakteristisches Merkmal, daß je länger, je mehr in Stadt und Land eine Gegenbewegung gegen die Revolution sich erhebt und organisiert, die in kurzer Zeit vielleicht mehr zur Anbahnung der Ordnung leisten wird, als es in langen Monaten bisher die Regierung vermocht hat. Wie die Berichte aus Moskau erkennen lassen, haben sich außer den Truppen auch noch Bürgermilizen an den Kämpfen gegen die fanatischen Ruhestörer beteiligt. Auch in anderen Städten hat sich die Erscheinung wiederholt, daß die Bevölkerung zur Selbsthilfe griff. Selbst in den dunkelsten Köpfen des russischen Volkes reift allmählich die Erkenntnis, daß es so nicht weitergehen kann, und diese Erkenntnis wird kräftig unterstützt durch das infolge der ewigen Unruhen immer mehr um sich greifende wirtschaftliche Elend. Gewerbe, Handel und Verkehr stocken, blühende Industriezweige sind für lange Zeit lahmgelegt, Hunderte von Fabriken feiern und Hunderttausende von Arbeitern nagen am Hungertuche. Da ist es kein Wunder, wenn die Massen das Revolutionieren und Hungern trotz unermüdlicher Verhetzung doch endlich satt bekommen. Als Symptom der großen Bewegung, die in dieser Hinsicht Rußland durchzieht, sei folgende Erklärung an das Streikkomitee der Eisenbahner mitgeteilt, die eine Bauerngemeinde aus einem der mittleren Gouvernements Rußlands in diesen Tagen in allen Blättern veröffentlichen ließ: „Wir, die Bauern der Gemeinde Shodowka, protestieren gegen die Gewalt, die ihr Rußland antut, indem ihr das ganze staatliche Leben zum Stillstand, und uns, die Bauernbevölkerung, in schreckliches Elend bringt. Ihr seid nicht ganz Rußland, sondern eine kleine Gruppe von Anhängern wenig geteilter Ideen, und Ihr habt nicht das Recht, das Schicksal Rußlands zu bestimmen. So lange es sich um Freiheit und Gleichheit unserer Rechte handelte, konnten wir Euch gelten lassen; jetzt aber sind wir tatsächlich und entschieden gegen Euch und ersuchen Euch, mit Euren Gewalttätigkeiten gegen unsere ganze Nation aufzuhören: sie ruinieren uns und bringen uns aus der Geduld. 15 [illegible] männliche Mitglieder der Bauerngemeinde Shodowka durch Vermittlung ihrer Gemeindevertretung." Versteht es die Regierung, sich diese Gegenbewegung nutzbar zu machen, so wird sie bald überall wieder das Heft in die Hand bekommen und an die Ausführung der Reformen gehen können, die sie dem Volke auf Grund des letzten Zarenmanifestes feierlich versprochen hat.

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Januar.

Deutschland und England.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Der Handelskammer sind von verschiedenen Seiten Zustimmungserklärungen zu der in der Versammlung „eines Ehrbaren Kaufmanns" stattgehabten Kundgebung für die Wiederherstellung von freundschaftlichen Verhältnissen zwischen Deutschland und England zugegangen.

Die Lage in Ungarn.

Budapest. Der Regierungskommissar Boda traf in Debreczin ein, entsetzte den dortigen Polizeichef seines Amtes und beurlaubte dasselbe mit dem Budapester Stadthauptmann Johann Tots. Die Untersuchung wegen Beleidigung des Obergespans Kovacs wird sehr energisch fortgesetzt. Heute wurden zwei Personen, die sich an den Ausschreitungen gegen Kovacs beteiligten, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In die aufständischen baltischen Provinzen sind mit Hilfe des Eisbrechers „Jermak" aus Kronstadt zwei Bataillone abgegangen, formiert aus der 14. und 8. Flottenequipage. Einige Kanonen und Maschinengewehre werden mitgeführt. Fast alle Matrosen und Offiziere sind Freiwillige, die gebeten haben, sie dorthin zu entsenden, damit sie ihr Verhalten bei den Kronstädter Revolten jetzt sühnen könnten.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Wie das Blatt „Molva" berichtet, wird der Prozeß gegen die Moskauer Revolutionäre erst nach Zusammentritt der Reichsduma beginnen und die allgemeine Amnestie folgen. — Nach hier eingetroffenen Meldungen befinden sich Batum und Noworossijsk noch immer in den Händen der Revolutionäre. Der Verkehr zwischen Rußland und Kaukasien ist andauernd völlig unterbrochen.

Moskau. (Priv.-Tel.) Auf ministerielle Verfügung wurden alle Bahnbeamten, die gemäß dem Ukas vom 15. Dez. 1905 wegen Aufreizung zum Streik gerichtlicher Verfolgung unterliegen, sowie diejenigen, die am 4. Januar auf ihrem Posten nicht erschienen, aus dem Dienste entlassen. Die übrigen Beamten sind verpflichtet, an keinerlei Verbänden teilzunehmen und keine Versammlungen in der Eisenbahn gehörigen Räumen zu veranstalten. Für die Streikenden wird Gehalt nicht ausgezahlt. Die Bahnhöfe sind vom Militär stark besetzt. Sämtliche Passagiere werden beim Betreten der Bahn durchsucht, etwaige Waffen werden konfisziert und ihre Besitzer verhaftet. — Auf Station Golutwin kam es neuerdings wieder zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen Militär und streikenden Bahnbediensteten. Diese wurden unter großen Verlusten verjagt und zahlreiche Beamte verhaftet. Von den Verhafteten wurden 39 sofort standrechtlich erschossen.

London. (Priv.-Tel.) Ein Telegramm der „Daily Mail" aus Petersburg stellt eine allgemeine Erhebung der bürgerlichen Gesellschaft gegen die Terroristen in Aussicht. Diejenigen, welche bisher mit der Reformbewegung sympathisierten, seien durch das ziellose Vorgehen der Terroristen derartig abgekühlt, daß sie sich gern einer anti-revolutionären Gegen-

Frische und sterilisierte Kinder-Milch (Trocken-Fütterung) Milchkur-Anstalt „Sanitas" M. Winkler, Kais. Sächs. Hof., nur Zwickauer Str. 71.